24. Mai 2018

**World Schizophrenia Day 2018**

**Akustische Halluzinationen wie das Hören von Stimmen sind ein häufiges Symptom bei Schizophrenie. Weltweit berichten Patienten davon. Ob diese Stimmen freundlich oder bedrohlich wirken, ist dabei von Kultur zu Kultur unterschiedlich. Begleiten Sie uns heute am World Schizophrenia Day auf eine kleine Reise um die Welt und lernen Sie die kulturspezifischen Unterschiede bei psychischen Erkrankungen kennen.**

In der westlichen Welt wirken die Stimmen im Kopf oft bedrohlich, erteilen Befehle oder beleidigen. Patienten in Indien oder Afrika berichten hingegen meist von freundlicheren Stimmen, zu denen sie durchaus eine persönliche Beziehung aufbauen. Das zeigen die Ergebnisse einer Befragung, bei der Menschen in den USA, Indien und Ghana, die Symptome einer Schizophrenie aufweisen, zu ihren Stimmen im Kopf befragt wurden.1

**Kulturbedingtes Selbstbild**

Verantwortlich für die unterschiedliche Wahrnehmung der Stimmen scheint auch das jeweilige Selbstbild des Einzelnen zu sein, das in den jeweiligen Kulturen vorherrscht. Während sich Menschen in Europa oder den USA vorwiegend als autonom ansehen, definieren sich Personen in anderen Gesellschaften eher über Beziehungen zu ihren Mitmenschen. Die in der Studie befragten Amerikaner fühlten sich durch die ihnen oft unbekannten und nicht kontrollierbaren Stimmen meist bedroht. Anders die befragten Inder und Ghanaer. Sie empfanden die Stimmen weniger als störend, sondern mochten sie sogar teilweise und bauten eine Art Beziehung zu ihnen auf. Mehr als die Hälfte der Inder glaubten, die Stimme eines meist älteren Verwandten zu erkennen, der gut gemeinte Ratschläge geben wolle. In Ghana, wo sprechende körperlose Geister zur Kultur gehören, empfand jeder Zweite der Befragten die Stimmen als positiv oder sogar magisch. Drei von vieren waren gar überzeugt, Gott gehört zu haben.1

Obwohl alle Teilnehmer der Studie Symptome einer Schizophrenie zeigten, führten die Befragten aus Indien oder Ghana die akustischen Halluzinationen nur selten auf ein medizinisches oder psychiatrisches Problem zurück.1

**Kulturgebundene psychische Störungen**

Nicht nur bei der Art der Stimmen im Kopf, sondern auch beim Auftreten von psychischen Störungen und deren Behandlung spielt das kulturelle Umfeld eine Rolle. Besonders deutlich wird dies am Beispiel der kulturgebundenen Syndrome. Hierbei handelt es sich um eine Kombination von psychischen und somatischen Störungen, die in dieser Form nur auf die jeweilige Gesellschaft oder Kultur beschränkt ist. *Amok* (malaiisch amuk „wütend“, „rasend“) ist darunter das bekannteste Beispiel. Damit werden scheinbar wahllose Angriffe auf Menschen bezeichnet. Oder kennen Sie Windigo? Es umschreibt die Angst sich in ein menschenfressendes Monster, einem Windigo, zu verwandeln und geht mit schweren Depressionen und Suizidgedanken einher. Was man unter Ufufuyane, Koro oder Latah versteht, zeigt Ihnen unsere kleine Zusammenstellung (Abb. 1).

1. Luhrmann TM et al. BJPsych 2015; 206: 41-44
2. Menke N. Psychische Krankheiten Andere Länder, anders verrückt. Berliner Zeitung 24.4.2016
3. Abilittin JB. Culture-Bound Syndrome or Folk Illness. Journal of Psychiatric Nursing 2012; 1(2): 49-51

